

transkript

WINTER 2025

SPEZIAL

**LEIPZIG IS FOR
LIFE CHANGERS**

LEIPZIG WÄCHST IN DIE ZUKUNFT

Aus einer politischen Idee ist eine Wissenschaftslandschaft geworden: Wie Sachsen seit der Jahrtausendwende Biotechnologie und Medizinforschung systematisch aufbaut – und Leipzig sich zum Zentrum dieser Entwicklung formt.

Am Rand der Alten Messe, wo einst Handelshallen standen, glühen heute Laborlampen. Hier entsteht Leipzigs neues Innovationszentrum für Life Sciences – ein Bau, der sinnbildlich für die stetige Transformation Sachsens steht. Als der Freistaat im Jahr 2000 seine Biotechnologie-Offensive startete, war die Idee kühn: ein Bundesland, geprägt von Industrie und Ingenieurskunst, wollte in den Lebenswissenschaften eine Führungsrolle übernehmen. Mit über einer Milliarde Euro an Investitionen schuf Sachsen Grundlagen, Labore und Netzwerke. Aus Förderpolitik wurde Forschungsrealität – mit internationaler Sichtbarkeit.

LEIPZIG MIT WEITBLICK

Den sichtbaren Anfang machte Leipzig. 2004 eröffnete die BIO CITY LEIPZIG, damals Symbol einer Zukunft, die man

noch erfinden musste. Heute steht auf dem BioCity Campus ein dichtes Geflecht aus Instituten, Firmen und Start-ups. Mehr als 4.500 Menschen arbeiten hier auf über 100.000 Quadratmetern an neuen Therapien, Diagnostikverfahren und biobasierten Prozessen. Die Stadt wächst mit Weitblick: Neue Gebäude wie BioCube, BioSquare, das CityLab und das kommende Innovationszentrum für Life Sciences erweitern die Fläche bis 2027 um weitere 60.000 Quadratmeter. Leipzig schafft Raum für Forschung und für deren Umsetzung.

Das Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie (IZI) produziert hier Zell- und Gentherapeutika für klinische Studien. Im ICCAS (Innovation Center Computer Assisted Surgery) entsteht digitale Chirurgie, und im LIFE-Forschungszentrum werden Daten zu Zivilisationskrankheiten

gesammelt und ausgewertet. Hinzu kommen das Biotechnologisch-Bio-medicinische Zentrum (BBZ), das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), das Deutsche Biomasseforschungszentrum (DBFZ), die Max-Planck-Institute und das iDiv-Zentrum zur Erforschung der Biodiversität – ein Netzwerk, das Leipzig zu einem der dichtesten Forschungsstandorte Europas macht.

UNTERNEHMEN MIT WIRKUNG

Aus dieser Forschungslandschaft heraus ist inzwischen eine vitale Unternehmensszenario entstanden. Die FamiCord AG (vormals Vita 34) ist Europas größte Stammzellbank und lagert heute Millionen Proben für regenerative Therapien. Ursprünglich aus der Universität Leipzig hervorgegangen, entwickelt c-LEcta maßgeschneiderte Enzyme für die Phar-



Das Fraunhofer IZI in Leipzig unterstützt Kunden und Partner bei der Translation innovativer Zell- und Gentherapien.

ma-, Lebensmittel- und Chemieindustrie. 2022 wurde das Unternehmen von der irischen Kerry Group übernommen – ein internationaler Erfolg aus Leipziger Laboren.

Neben diesen bekannten Namen hat sich eine neue Generation unternehmerischer Hoffnungsträger etabliert. So arbeitet BellaSeno an bio-resorbierbaren Implantaten, die den Heilungsprozess nach Operationen unterstützen und sich später selbst im Körper abbauen. Dieses Beispiel für angewandte Biotechnologie liefert nicht nur einen unmittelbaren Patientennutzen, sondern hat das Potential zum Milliardenmarkt. Ein weiteres junges Leipziger Biotech-Unternehmen ist Primogene. Das Team entwickelt bioaktive Inhaltsstoffe, die der menschlichen Muttermilch nachempfunden sind, insbesondere für die Ernährung von Frühgeborenen. Damit will Primogene einen hochspezialisierten, global sehr stark wachsenden Markt besetzen.

Junge Unternehmen aus der ganzen Welt profitieren in Leipzig von maßgeschneiderten Unterstützungsangeboten. Zum einen gibt es den Akzelerator medical:forge Leipzig, der Start-ups auf die regulatorische Zulassung und den Markteintritt vorbereitet. Außerdem gibt es das innovative SpinLab – The HHL Accelerator, das sich auf junge eHealth und MedTech Unternehmen konzentriert. In diesem Umfeld können technologiegetriebene Start-ups schnell skalieren. So entsteht in Leipzig ein Ökosystem, das akademische Forschung und industrielle Skalierung eng miteinander verzahnt und zunehmend internationale Investoren anzieht.

FORSCHUNG MIT ANSCHLUSS

Leipzig hat den Vorteil, dass Grundlagenforschung und klinische Anwendung Tür an Tür stattfinden. Die Stadt verfügt über zertifizierte Reinräume, GMP-Anlagen und das Universitätsklinikum als Partner für klinische Studien. Diese Nähe ermöglicht Forschung, die rasch den Weg in Therapien findet. Mit dem neuen



Leipzig mag es bunt. Rings um die BIO CITY LEIPZIG wird das alte Messegelände weiterentwickelt. Der BioCube (im Vordergrund) bietet den jungen Unternehmen Platz für das Wachstum. Bei größerem Bedarf bezieht man wie c-LEcta fußläufig sein eigenes Firmengebäude.

Verbundprojekt CREATION (Center for Gene- and Cell Therapy in Regeneration and Transplantation) sollen künftig auch Zell- und Gentherapien (ZGT) schneller zum Patienten kommen. Sachsen nutzt diesen Erfolg überregional: Programme wie SaxoCell® verbinden die Standorte Leipzig, Dresden und Chemnitz zu einem Netzwerk für ZGT. Die leap:up GmbH, eine 100-prozentige Tochter des Branchenverbands biosaxony, koordiniert Ausbildung, Transfer und Unternehmensgründungen – von der Fachkräfteinitiative „QualiBioPharma“ bis zum Venture-Fonds Goldtrack Ventures.

ÜBER LEIPZIG HINAUS

Auch jenseits von Leipzig wächst die Dynamik. In Dresden bündeln sich molekulare Grundlagenforschung und Radiopharmazie. Das Exzellenzcluster CRTD, das Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik, das Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf und das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen prägen die internationale Sichtbarkeit des Bundeslandes. Das Institut für Radiopharmazeutische Krebsforschung entwickelt innovative Tracer und Therapien, während Unternehmen wie

Eckert & Ziegler, ABX und Rotop sie in die industrielle Anwendung übertragen. In Chemnitz entstehen Medizintechnik- und Robotiklösungen. So entsteht aus der Vielfalt ein arbeitsteiliges, leistungsfähiges Biotech-Ökosystem in Sachsen.

WACHSTUM MIT RICHTUNG

Sachsen hat gezeigt, dass ein kontinuierlicher Aufbau, klare Strategien und eine verlässliche Förderung über zwei Jahrzehnte hinweg Wirkung entfalten können. Das Land zählt heute über 13.000 Studenten in der Medizin und den Naturwissenschaften, fünf Chemieparcs und mit dem DHL-Drehkreuz Leipzig/Halle eines der wichtigsten Logistikzentren für Pharmatransporte weltweit. Sachsens Ziele sind klar formuliert: Die Forschungsflächen wachsen weiter, die Cluster werden internationaler, die Vernetzung mit Industrie und Klinik vertieft sich. Bis 2035 will der Freistaat zu den drei führenden Life-Sciences-Regionen Deutschlands gehören – mit Leipzig als sichtbarem Nexus. Was vor 25 Jahren als Experiment begann, ist heute ein dynamische Innovationslandschaft – beständig, wachstumsfähig und bereit für die Herausforderungen der Zukunft. •

ZELLTHERAPIE AUS LEIPZIG

Zell- und Gentherapien (ZGT) zur Marktreife zu begleiten, gelingt nur durch Kooperation. In Leipzig bilden das Fraunhofer IZI, das Universitätsklinikum Leipzig und das SaxoCell®-Cluster ein starkes Netzwerk zuverlässiger und erfahrener Partner. Mit dem CREATION Center kommt ein weiterer Akteur hinzu.

Leipzig hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten zu einem dynamischen Life-Sciences-Standort in Europa entwickelt. Einer der zentralen Player ist dabei das Fraunhofer Institut für Zelltherapie und Immunologie IZI. Der Auftragsforschungspartner für Unternehmen, Kliniken und Forschungseinrichtungen hat eine klare Mission: innovative Zell- und Gentherapeutika von der Forschung in die klinische Anwendung zu bringen.

TRANSLATION

Als eines der wenigen Zentren in Europa verfügt das Fraunhofer IZI über die notwendige Infrastruktur und Expertise zur Entwicklung und Herstellung von ZGT entlang des gesamten Entwicklungszyklus. Schwerpunkte bilden dabei sowohl regulatorisch notwendige präklinische Studien zur Evaluation von Wirksamkeit und Sicherheit, die Entwicklung und Optimierung GMP-konformer Produktionsprozesse und Qualitätskontrollen sowie die pharmazeutische Herstellung klinischer Prüfmuster für klinische Studien. Dazu stehen dem Institut mehrere Reinraumanlagen mit einer Gesamtfläche von ca. 1.000 m², etliche Qualitätskontrolllabore, eine Prozessentwicklungseinheit sowie ein Tierexperimentelles Zentrum mit GLP-Prüfeinrichtung zur Verfügung.

Mit über 4.000 freigegebenen Zellprodukten, darf sich das Institut zu den erfahrensten Translationseinrichtungen in Europa zählen. Seit 2016 wurden mehr als 600 CAR-T-Zellprodukte hergestellt, darunter auch die

Batches für den europäischen Arm der Zulassungsstudie des ersten zugelassenen CAR-T-Zelltherapeutikums Kymriah® von Novartis.

FORSCHUNG IN VERNETZUNG

Neben der Translation wirkt das Fraunhofer IZI an verschiedenen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit. Gemeinsam mit akademischen und industriellen Partnern untersucht, optimiert und testet das Institut neue Technologien welche die Entwicklung neuer Zell- und Gentherapien unterstützen, Herstellungskapazitäten und Wirtschaftlichkeit erhöhen oder Behandlungserfolge und Therapieentscheidungen optimieren.

Als zentraler Partner in verschiedenen nationalen und internationalen Initiativen und Netzwerken, wie der

nationalen Strategie Gen- und Zelltherapien, wirkt das Fraunhofer IZI aktiv an der Gestaltung von Rahmenbedingungen und einem translationsfördernden Umfeld mit.

Das Innovationscluster SaxoCell® zum Beispiel führt akademische Forschungseinrichtungen, Universitätskliniken und Unternehmen in Sachsen zusammen, mit dem Ziel, neuartige Zell- und Gentherapien schneller und effizienter in die Klinik zu überführen.

ZUKUNFTSPROJEKT CREATION

Dieses synergetische Vorgehen brachte das Vorhaben CREATION (Center for Gene and Cell Therapy in Regeneration and Transplantation) auf die Short-List der Bundesregierung im Rahmen des nationalen Priorisierungsverfahrens für umfangreiche Forschungsinfrastrukturen. Zusammen mit den Standorten Hannover und Göttingen soll das Zentrum breit verfügbare „Off-the-Shelf“-Therapien bereitstellen und die Herstellungsprozesse durch modernste, KI-gestützte Automatisierung deutlich verbessern.

Bei der weltweiten Logistik um Zell- und Gentherapien spielt der Flughafen Leipzig/Halle mit dem DHL-Logistik-Hub eine zentrale Rolle, damit Patientenmaterial und Zellprodukte sicher an ihr Ziel kommen. Durch die Dichte an Universitäten sowie gezielte Qualifizierungsoffensiven des Landes Sachsen sind auch die benötigten hochqualifizierten Fachkräfte für die Herstellung und den Versand vor Ort.



Arbeiten im Reinraum des Fraunhofer IZI

Pionier in Zellprodukten

Das Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie (IZI) kann als ein wahrer Pionier angesehen werden: Gemeinsam mit der ersten Generation von CAR-T-Therapeutika bauten die Forscher ihr Know-how über die effizientesten Herstellungsverfahren auf. Im Gespräch mit der Institutsleiterin Ulrike Köhl.

transkript. Mit der ersten Zulassung einer CAR-T-Zelltherapie 2017 (USA) und 2018 (EU) schien ein neues Zeitalter in der Krebstherapie eingeläutet. Ihr Institut war nahezu von Anfang an dabei. Wie hat sich dieser neue Markt seither entwickelt?

Ulrike Köhl. Die Immunonkologie und speziell die zellulären Immuntherapien haben sich zu einer festen und wichtigen Säule in der Krebsbehandlung entwickelt. Waren sie zu Beginn ausschließlich die „letzte Option“ so werden einige Therapien bereits in zweiter Linie eingesetzt. Der Einsatz als First-Line-Therapeutikum wird bereits intensiv diskutiert – ein Beleg für das unglaubliche medizinische Potential dieser Produkte. Am Fraunhofer IZI sind wir auf genau solche Verfahren spezialisiert und wir verfügen hier über fast 20 Jahre Erfahrung in der pharmazeutischen Herstellung zellbasierter Therapeutika. Gleichzeitig hat sich ein ganzer Industriezweig rund um die Herstellung und Logistik dieser Medikamente entwickelt.

transkript. Wer sind Ihre Kunden und Auftraggeber?

Köhl. Wir betreuen überwiegend Kunden und Partner, die Zell- und Gentherapien in die Klinik bringen möchten. Das sind teilweise große Pharmaunternehmen, aber auch kleinere Biotechno-



**PROF. DR. DR.
ULRIKE KÖHL**

studierte Biologie und Medizin.
Seit 2017 leitet sie das Fraunhofer IZI.

logiefirmen, Start-ups mit innovativen Verfahren bis hin zu akademischen Einrichtungen wie Universitätskliniken.

transkript. Was ist der Unterschied zwischen Ihrem Institut und einem kommerziellen Auftragshersteller (CMO)?

Köhl. Als Einrichtung der Fraunhofer-Gesellschaft vereinen wir bestimmte Aspekte beider Welten, von Forschung und Entwicklung und Markt. Wir können unsere Partner beziehungsweise deren Produkte und Verfahren auf nahezu jedem Niveau des Reifegrades (TRL) unterstützen. Wir haben die Infrastruktur und Expertise, Produkte von frühen Entwicklungsstadien bis zur Translation zu begleiten. Und wir haben die Erfahrung und das Know-how, um bereits klinische nahe Produkte für die pharmazeutische

Herstellung fit zu machen und deren Herstellung im Rahmen klinischer Studien zu gewährleisten.

transkript. Nun sieht man einige Turbulenzen bei Firmen aus dem Sektor, warum?

Köhl. Zu Beginn hatten wir ganz klar einen Mangel an Herstellungskapazitäten, was nicht verwunderlich ist, da die Verfahren und somit auch die Herstellungsroutinen und -infrastrukturen noch gar nicht existent waren. In Europa gab es neben dem Fraunhofer IZI nur ganz wenige Einrichtungen, die überhaupt die Kapazitäten hatten, um eine klinische Studie mit mehreren hundert Patienten zu bedienen. Dies hat sich mittlerweile ins Gegenteil geändert. Mit dem wachsenden wirtschaftlichen Potential sind auch die Kapazitäten zur Herstellung angestiegen. Zahlreiche CMOs drängen mit immer mehr Herstellungskapazität auf den Markt. Die großen Pharmaunternehmen haben derweil eigene Herstellungsinfrastrukturen auf- und ausgebaut und auch zahlreiche akademische Einrichtungen bauen entsprechende Infrastrukturen auf. Das hat in den vergangenen Jahren zu einem Überangebot von Herstellungskapazitäten geführt. Ich würde mir wünschen, dass man sich unter akademisch betriebenen Herstellungszentren in großen Netzwerken abstimmt und komplementär aufstellt.

FRÜH DRAN FÜR FRÜHCHEN

Das Leipziger Biotech-Start-up Primogene stellt biotechnologisch funktionale Inhaltsstoffe, wie etwa Muttermilch-Komponenten her, um die Ernährung von Frühgeborenen zu verbessern. Ein Beispiel für die Zusammenarbeit im Leipziger Ökosystem.

Jedes Jahr kommen weltweit rund 13 Millionen Kinder zu früh zur Welt. Vor der 37. Schwangerschaftswoche Geborene gelten als besonders gefährdet. Organe wie Lunge, Darm und Immunsystem sind noch nicht vollständig ausgereift. Muttermilch gilt als Goldstandard in der Ernährung von Neugeborenen.

Doch bei Frühchen reicht sie häufig nicht aus, um den erhöhten Nährstoff- und Funktionsbedarf zu decken. Selbst bei Muttermilch, die mit zusätzlichen Proteinen, Lipiden oder Mineralstoffen angereichert wurde, ist das nicht der Fall. Sie ersetzt nicht die komplexen bioaktiven Moleküle natürlicher Muttermilch, die dort eine entscheidende Rolle für das Immunsystem und die Entwicklung des Kindes spielen.

FRÜHE BIOTECHNOLOGIE.

Hier setzt das 2023 in Leipzig gegründete Start-up Primogene an. Mit seiner proprietären Biotechnologie-Plattform lassen sich solche Moleküle humanidentisch und damit funktionell gleichwertig zu ihren natürlichen Vorbildern herstellen. „Muttermilch ist der Goldstandard für die Ernährung in den ersten Lebensphasen – reich an bioaktiven Verbindungen, die das Wachstum von Anfang an fördern. Unsere Mission ist es, diese wertvollen Komponenten herzustellen und die einzigartigen Vorteile der Muttermilch-Inhaltsstoffe Frühgeborenen und Säuglingen, die nicht gestillt werden können, zugänglich zu machen.“, so Dr.-Ing. Reza Mahour, Mitgründer und CEO von Primogene. Das Potential von Primogenes

Technologie reicht jedoch weit über Inhaltsstoffe für Frühgeborenen-Ernährung hinaus. Das Start-up agiert als Hersteller von bioaktiven Molekülen, die als Inhaltsstoffe für Nutrition, Personal Care und Pharma-Anwendungen zum Einsatz kommen. Primogene liefert „Ingredients for life – throughout life“ und trägt zur menschlichen Gesundheit über alle Lebensphasen hinweg bei.

AUSDAUER GEFRAGT

Die Herstellung funktionaler Inhaltsstoffe in einem Labormaßstab ist eine Sache; der Übergang zur industriellen Produktion eine ganz andere. Hierfür ist Ausdauer erforderlich. Für ein junges Unternehmen sind besonders Berater mit regulatorischer Expertise und Marktzugängen sehr wertvoll. Und es braucht die richtige Infrastruktur, um den nächsten Schritt zu gehen. Ansonsten bleiben viele Versprechen im Pilotmaßstab stecken.

Das Life-Sciences-Ökosystem der Stadt Leipzig bietet hier entscheidenden

Vorteile: Es verbindet angewandte Forschung, klinische Infrastruktur und industrielle Partnerstrukturen auf engem Raum. So nutzt Primogene in der BIO CITY LEIPZIG Laborflächen und den Austausch mit Nachbarn aus Forschung und Industrie. Über branchenspezifische Programme wie die von der leap:up betriebene medical:forge Leipzig profitiert es zusätzlich von Fördernetzwerken, Mentoring und Investorenkontakten.

Ein Beispiel für diese enge Zusammenarbeit im Ökosystem, ist die Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut für Zelltherapie und Immunologie (IZI), mit dem Primogene derzeit untersucht, wie bioaktive Bestandteile der Muttermilch in Modellen von Infektionskrankheiten wirken und sich für den therapeutischen Einsatz nutzbar machen lassen. „In Leipzig herrscht eine besondere Form der Zusammenarbeit“, so Linda Karger, Mitgründerin und COO von Primogene. „Man begegnet sich auf Augenhöhe – selbst als Start-up können wir auf etablierte Unternehmen, Politik und Investoren zugehen.“ Das Start-up wird von Business Angels und Branchenkennern aus der Leipziger Szene unterstützt, und profitiert auch von Fördergeldern des Freistaats Sachsen.

Mit dieser Kombination steht Primogene nun an der Schwelle vom Start-up zum Scale-up um biotechnologische Innovation in reale Lösungen zu verwandeln, die der menschlichen Gesundheit über den gesamten Lebensweg helfen. Vom ersten Atemzug bis ins hohe Alter.



Primogenes Bioreaktor

GRÜNE ZUKUNFT IM BLICK

Nur mit Hilfe einer klimaneutralen und kreislauforientierten Wirtschaft werden die Herausforderungen der Zukunft gemeistert. In Leipzig arbeiten Unternehmen, Forschungsinstitute und Förderer gemeinsam an nachhaltigen Lösungen.

Das Life-Science-Ökosystem in Leipzig umfasst nicht nur Gesundheitsunternehmen, sondern eine Vielzahl weiterer innovativer Player. Was sie alle vereint, ist die Bereitschaft, Wirtschaft und Wissenschaft neu zu denken. Einer der jüngsten Zugänge in der BIO CITY LEIPZIG ist die aevoloop GmbH. Der Cleantech-Pionier hat seinen Hauptsitz 2025 vom Bodensee ins Herz des deutschen „Chemiedreiecks“ verlegt – auch wegen der Nähe zu fachkundigen und kooperativen Partnern.

KUNSTSTOFF NEU GEDACHT

Aevoloop hat eine neue Art leistungsstarker Kunststoffe entwickelt, die chemisch recycelbar und biologisch abbaubar sind. Anstatt als Abfall zu enden, sollen diese zirkulären Kunststoffe im Nutzungskreislauf wieder als Ressource zur Verfügung stehen. Das Start-up hat in diesem Jahr 8,25 Mio. Euro aufgebracht, um seine Erfindung zur Marktreife weiterzuentwickeln. Rund eine Million davon kamen von der in Leipzig beheimateten Bundesagentur für Sprunginnovationen SPRIND. Im Rahmen des vom sächsischen Freistaat geförderten Projekts „Saxy Plastics“ kooperiert aevoloop auch mit renommierten Forschungspartnern wie der Universität Leipzig, dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden und dem Center for the Transformation of Chemistry (CTC).

VORDENKER IN GRÜNER CHEMIE

Mit einer Bundesförderung in Höhe von 1,2 Mrd. Euro ist das CTC Deutschlands größte Forschungsinitiative im Bereich

der nachhaltigen Chemie. Durch den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis möchte das CTC der deutschen chemischen Industrie helfen, sich von einem linearen und fossilbasierten Modell hin zu einem zirkulären und erneuerbaren Ansatz zu bewegen. Ziel ist es, die Chemie zu einer Kreislaufwirtschaft zu transformieren, die auf nachwachsende Rohstoffe und Recycling setzt. Um sie zu etablieren, arbeitet das CTC eng mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen. Dazu gehört die Universität Leipzig, mit der wissenschaftliche Kooperationen und Transferaktivitäten in Planung sind.

BIOMATERIALIEN IM KOMMEN

An der Universität Leipzig ist auch das Forschungs- und Transferzentrum für bioaktive Materie (b-ACTmatter) angesiedelt, das Teil des mitteldeutschen Strukturwandels ist. Als gemeinsames Projekt der Fakultät für Physik und Erdsystemwissenschaften sowie der Fakultät für Lebenswissenschaften widmet es sich der Erforschung und Entwicklung neuer Materialien, die mit lebenden Organismen zusammenwirken können. Durch Kooperationen mit Industriepartnern sollen diese Technologien und Produkte rasch in die Praxis umgesetzt werden. Das Zentrum hat bereits eine erfolgreiche Ausgründung vorzuweisen: Das Leipziger Start-up ESTER Biotech GmbH welches ein neues Enzym entdeckt hat, das PET-Kunststoff zu über 90% und in Rekordzeit zersetzen kann. Nun arbeiten die Gründer daran, das

Plastik zu einem 100% industriell wiederverwertbarem Produkt ohne Abfall weiterzuentwickeln.

INNOVATION BIO CITY CAMPUS

Auch auf und um Leipzigs BioCity Campus haben zahlreiche zukunftsorientierte Unternehmen ein Zuhause gefunden: Pacifico Biolabs GmbH entwickelt eine neue Fermentationstechnologie, um nachhaltige vegane Fleischalternativen herzustellen. Das Biotech-Unternehmen pluriSelect Life Science UG (haftungsb.) & Co. KG liefert umweltfreundliche Lösungen für die Zell- und Proteinseparation. Das mit dem Sächsischen Gründerpreis ausgezeichnete und von SPRIND geförderte Start-up enaDyne GmbH erzeugt nachhaltige Chemikalien und Kraftstoffe aus CO₂. Nach seinem Start in der BIO CITY LEIPZIG vergrößert sich das Unternehmen nun auf mehr Platz in Räumen des benachbarten BioCube.

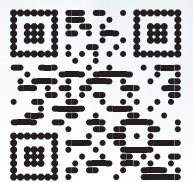
UMWELT UND BIODIVERSITÄT

Im Labor von Advanced Identification GmbH Methods dreht sich dagegen alles um die Erfassung biologischer Vielfalt. Mit DNA-basierter Artenbestimmung und hochinnovativen Barcoding-Methoden liefert das Unternehmen seinen Auftraggebern aus Forschung und Privatwirtschaft die Datengrundlage für fundierte Entscheidungen zum Erhalt der Biodiversität. Ein ideales Umfeld ist mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) sowie dem Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) gegeben.



Invest in the best.
We'll do the rest.

Erforschen und erfinden. Bewegen und begeistern. Gestalten und gründen. Alles das können wir hier im Herzen von Europa besonders gut. Als Life Science Spitzencluster sind wir ein dynamischer Standort für Forscher:innen und Gründer:innen. Sie profitieren von effizienten Netzwerken, schnellen Genehmigungsverfahren sowie einer umfassenden Forschungs- und Transferlandschaft. Sie erhalten die Unterstützung, die Sie für nachhaltigen Erfolg brauchen. Ein einzigartiger Standort für LifeChanger.



[Leipzig-for-lifechangers.com](https://leipzig-for-lifechangers.com)

Deutsche Biotechnologietage in Leipzig, 21. und 22. April 2026, Kongresshalle am Zoo



Stadt Leipzig